



Auf der Blühwiese in Neuschönberg wächst unter anderem Phacelia, auch Bienenfreund genannt, die aufgrund ihres Duftes und ihrer Farbe besonders viele Bienen, Hummeln und andere Insekten anlockt.

Foto: André Braun

Ein Paradies für Biene, Hummel & Co.

Neuschönberg

Die Blühwiese ist schön anzuschauen und gut für die Natur. Allerdings nur bei richtiger Bewirtschaftung.

VON ELKE GÖRLITZ

Es summt und brummt in Neuschönberg. Am Weg zur Zschopau wachsen Bienenfreund, Buchweizen, Senf und mittendrin Sonnenblumen. Ein wildes Durcheinander, mag mancher denken, der vorbeigeht. Doch das Durcheinander macht Sinn: „Es ist eine lohnende Tracht für Honig- und Wildbienen, die Blühwiese bietet aber auch anderen Tieren wie den Feldha-

sen wertvollen Lebensraum“, sagt Ulrich Klausnitzer vom Fachbüro für Naturschutz und Landschaftsökologie in Haßlau.

Angerichtet hat das nützliche Durcheinander Landwirt Gerhard Gröbner, der in Sachsen etwa 5000 Hektar bestellt, etwa die Hälfte davon in der Region Döbeln. Der Bayer hat das Saatgut sozusagen importiert vom Stammbetrieb bei Regensburg nach Sachsen. „Weil ich daheim Saatgut übrig hatte, habe ich das hier ausprobiert“, sagt Gröbner. Gleich auf mehreren Flächen, so unter anderem neben Neuschönberg auch links und rechts der Straße in Niederstrießis und in Salbitz. Und die Resonanz sei durchweg positiv. Dabei geht es auch Landwirt Gröbner zuallererst ums Geldverdienen, sagt er, als er nach seiner Motivation für das Anlegen der Blühwiesen gefragt

wird. Die EU fördert sogenannte Blühstreifen in der Landwirtschaft. Die Bauern müssen fünf Prozent ihrer Fläche als ökologische Vorrangfläche ausweisen. Inzwischen fördert auch Sachsen die Aussaat von Blümmischungen über Agrarumweltmaßnahmen, sagt Ulrich Klausnitzer.

Er begrüßt diese Förderung ausdrücklich, sei sie doch für beide Seiten – für Landwirt und Imker – von wirtschaftlichem Vorteil. Klappt das Miteinander, dann haben die Imker eine gute Honigernte und die Bauern profitieren von der hohen Bestäubungsleistung, die den Ertrag steigert.

Blühwiesen funktionieren allerdings nur, wenn bestimmte Regeln eingehalten werden. So sagte Rolf Kunath, Vorsitzender des Imkerverbandes Hartha, dem DA: „Damit Blühwiesen den Imkern nützen, müs-

sen die Pflanzen auch zum richtigen Zeitpunkt blühen. Denn bereits ab Juli/August beginnen die Bienen, sich zurückzuziehen und auf den Winter einzustellen. Genauso wichtig ist es aber, abzuwarten, bis die Pflanzen verblüht sind, wie Ulrich Klausnitzer betont. Bei frühzeitigem Mähen und Häckseln kommt es zu einer Massenvernichtung der Honigbienen, Wildbienen und Hummeln, „die noch auf der Tracht sitzen und je kleiner die Blühfläche wird, keine Chance mehr zum Abfliegen haben. Sie werden mitgehäckselt.“

Landwirt Gröbner, der schon einige Erfahrungen mit Blühwiesen hat, mäht Mitte August. „Dann dürfte beinahe alles abgeblüht und ausgesät sein“, sagt er. Diesen Zeitpunkt abzuwarten, erachtet er auch als wichtig, weil die Saat wieder aufgehen soll.